

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Band: 33 (1962)
Heft: 6

Artikel: Der VSA in Schaffhausen
Autor: Sacchetto, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-807492>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FACHBLATT FÜR SCHWEIZERISCHES ANSTALTSWESEN

VSA

REVUE SUISSE
DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Nr. 6 Juni 1962 Laufende Nr. 364
33. Jahrgang - Erscheint monatlich

AUS DEM INHALT:

Grusswort des neuen VSA-Präsidenten
Erziehungsanstalt ohne Zwang und Zellen
Spiel und spielendes Kind
Eine gute Sache: der diakonische Einsatz
Aus dem Notizbuch des Redaktors
Ein Hotel für alte Schweizer in Paris
«Richters Wilhelm», ein Lebensbild
Hinweise auf wertvolle Bücher

Umschlagbild: Schulzimmer im Istituto Marchiondo Spagliardi in Mailand. Siehe unseren Bildbericht: «Erziehungsanstalt ohne Zwang und Zellen». — Photos Fred Mayer.

REDAKTION: Emil Deutsch, Selnaustrasse 9,
Zürich 39, Telefon (051) 27 05 10

DRUCK UND ADMINISTRATION: A. Stutz & Co.,
Wädenswil, Telefon (051) 95 68 37, Postcheck VIII 3204

INSERATENANNAHME: Georges Brücher,
Romanshorn TG, Tel. (071) 6 40 33

Der VSA in Schaffhausen

Der Einladung zur diesjährigen Versammlung Folge leistend, fanden sich am 7. und 8. Mai rund 125 Teilnehmer aus den verschiedensten Heimen und Anstalten in Schaffhausen ein. Die gediegenen Räumlichkeiten des Casinos sowie das sommerliche Wetter gaben einen angenehmen äusserlichen Rahmen. Die entscheidenden Eindrücke dieser Zusammenkunft waren jedoch das betont freundschaftliche Verhältnis der Teilnehmer und Teilnehmerinnen unter sich, die speditive Abwicklung der statutarischen Geschäfte, nicht zuletzt der Geist hohen Verantwortungsgefühls, welcher die Versammlung durchwehte. Einen besonders tiefen Eindruck hinterliessen dabei die Voten der eingeladenen Referenten, worüber nachfolgend berichtet wird. So ist auch diese Tagung wiederum zu einem Erlebnis geworden, das einem noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Der Präsident des Vereins für Schweizerisches Anstaltswesen, A. Schneider, vom Bürgerlichen Waisenhaus Basel, eröffnete die Tagung in sympathischer Art, wonach die Versammlung durch das Lied «Grosser Gott wir loben Dich» der passenden Stimmung Ausdruck gab. Gleich zu Beginn der Verhandlungen gab Herr Schneider bekannt, dass er sein Amt nach siebenjähriger Tätigkeit infolge gesundheitlicher Rücksichten zur Verfügung stellen müsse. Er wird indessen seine wertvollen Dienste und seine grossen Erfahrungen auch weiterhin als Mitglied des Vorstandes dem VSA zur Verfügung stellen. Es ist zu wünschen, dass Herr Schneider seine volle gesundheitliche Kraft bald wieder fin-

den wird, denn für unseren Verband ist die Mitarbeit von erfahrenen Männern unerlässlich!

In Uebereinstimmung mit dem Vorstand gab der Vorsitzende hierauf bekannt, dass zu seinem Nachfolger der Versammlung die *Wahl von Herrn Paul Sonderegger*, Vorsteher der Stiftung Schloss Regensberg, empfohlen wird. Nach formeller Ergänzung der Statuten, wonach der Vorstand des VSA zukünftig «in der Regel» neun Mitglieder umfassen wird, wurde Herr Sonderegger von der Versammlung sowohl als Mitglied des Vorstandes wie auch als neuer Präsident des VSA einstimmig gewählt. Herr Sonderegger verdankte seine ehrenvolle Wahl und gab der Hoffnung Ausdruck, dass es ihm mit Unterstützung aller interessierten Kreise des VSA gelingen möge, das ihm auferlegte Amt zur allgemeinen Zufriedenheit zu erfüllen.

In weiterer zügiger Abwicklung der statutarischen Traktanden referierte Herr A. Schläpfer, St. Gallen, über die Aktionen, welche auf Grund des Personalwerbefonds nunmehr in vollem Gang sind. Die Jahresberichte des Präsidenten und des Quästors wurden diskussionslos genehmigt. Ebenfalls vernahm die Versammlung mit Genugtuung den Bericht der Revisoren, welche dem Quästor für seine übersichtliche Rechnungsführung, unter bester Verdankung der geleisteten Dienste, Décharge-Erteilung beantragten.

*

Zur nachmittäglichen Fortsetzung der Versammlung konnte der Versammlungsleiter als Vertreter der städtischen Behörden Herrn Stadtrat Werner Zaugg, Herrn Prof. Dr. W. Stoll von der Kantonalen Heilanstalt Burghölzli, Zürich, Herrn Pfarrer Oswald Studer, Buchs ZH, sowie den Präsidenten des Katholischen Anstaltsverbandes, Herrn Dr. Fuchs, Luzern, begrüßen. Zur diesjährigen Tagung wurde das sehr aktuelle Thema

«Der alternde Mensch»

gewählt. Hierzu gaben die eingeladenen und kompetenten Persönlichkeiten aufrüttelnde Darstellungen, welche eine etwas breitere Wiedergabe verdienen, denn die Referenten berührten Probleme, welche für jedermann die vielleicht entscheidendste Zäsur seines Lebens bedeuten.

Der erste Redner, Prof. Dr. W. Stoll, befasste sich vom *medizinischen und psychiatrischen Standpunkt* aus mit der Problematik des alternden Menschen. Nach seiner Ansicht hat das Alter nicht nur negative, sondern auch positive Seiten. Zwischen Frauen und Männern ergibt sich dabei naturgemäss ein erheblicher Unterschied. Für die Frau kommt das Alter, infolge der vorangehenden hormonalen Veränderungen, nicht überraschend. Hingegen bedeutet für den Mann infolge Aufgabe des Berufes (Pensionierung) diese Lebensstation einen plötzlichen und spürbaren Einschnitt. Allgemein stimmen jedoch die Altersveränderungen nicht einfach mit dem Kalender überein. Der Denkvorgang wird früher oder später langsamer, die Gefahren der Einsamkeit und der Isolierung führen oft zu depressiven Stimmungen. Auch als Arzt und Psychiater kommt Professor Stoll dank seiner Erfahrung zur festen Ansicht, dass gläubige Menschen die Probleme des Alters besser meistern als rein materiell eingestellte Per-

sonen. Mit einer kurzen Skizzierung der therapeutischen Möglichkeiten der zumeist auftretenden Alterserscheinungen, wie seniler Demenz, Verlust der Orientierung, Erregungszustände, Wahnideen, Hemmungslosigkeiten usw., beschloss der Referent sein eindruckliches Votum.

Pfarrer Oswald Studer, welcher in Buchs, im zürcherischen Furttal, seiner seelsorgerischen Tätigkeit obliegt, gab hierauf einen packenden Ueberblick

aus der Praxis eines Landpfarrers.

Der Redner kennt auch die städtischen Verhältnisse aus eigener Erfahrung, so dass er bezüglich der alternden Menschen von Stadt und Land zu höchst aufschlussreichen Ergebnissen gelangt. In ländlicher, bzw. bäuerlicher Umgebung geniessen die alten Leute zweifellos noch günstigere Bedingungen als in der zumeist kühleren und unpersönlicheren Atmosphäre der Stadt. Auf dem Land verbleibt die alte Generation häufig bei ihren Angehörigen. Der Gewinn, welcher dabei beiden Teilen, vor allem aber den Kindern zukommt, ist offensichtlich. Bieten einerseits die Enkelkinder den alten Leuten Trost, Abwechslung und einen unschätzbaren Lebensinhalt, so wissen andererseits die meistens beruflich voll eingespannten Eltern ihre Kinder in liebevoller Obhut. Selbstredend verschwieg Pfarrer Studer nicht die Schwierigkeiten des Generationenproblems, welche durch den gemeinschaftlichen Haushalt gerade in bäuerlichen Bezirken oft unangenehm zum Ausdruck kommen. Es war gegeben, dass der Referent ganz konkret auf die seelsorgerischen Aufgaben und Verpflichtungen hinsichtlich der Behandlung alternder Leute einging. Pfarrer Studer führte hierfür ergreifende Beispiele aus dem dörflichen Leben an. Unwiderlegbar ergibt sich, dass die auftretenden Schwierigkeiten am ehesten zu überwinden oder doch befriedigend zu lösen sind, wenn in den Gemütern mindestens ein Funke lebendigen christlichen Geistes brennt. Dann wird auch ein Mensch, nach den untrüglichen Erfahrungen des Seelsorgers, diesen letzten Lebensabschnitt bewältigen, ohne dass er verbittert oder der Trostlosigkeit verfällt. Pfarrer Studer liess es jedoch nicht nur bei Ratschlägen für die Behandlung alternder Menschen bewenden, sondern zeigte auch an Hand drastischer Beispiele, wie Verständnis und Rücksichtnahme der jungen Generation notwendig sind. Eine solche edle und echt christliche Einstellung wird nicht nur den alten Leuten einen letzten Sonnenschein verschaffen, sondern auch den in der Blüte des Lebens stehenden Angehörigen selbst reichlichen Gewinn einbringen.

Fürsorge und Betreuung der alten Leute

Als letzter kompetenter Redner trat hierauf Stadtrat Werner Zaugg vor die Versammlung. Der Vertreter der städtischen Behörden bekannte dabei, dass er naturgemäss mehr zur materiellen Seite des Komplexes Stellung zu nehmen habe. Stadtrat Zaugg erläuterte dabei anschaulich die Verhältnisse, wie sie sich in einer mittleren Schweizer Stadt hinsichtlich der Fürsorge und der Betreuung der alten Leute ergeben. Seinen Darlegungen entnahm man, dass die städtischen Behörden den Pro-

blemen des Alters ganz besondere Aufmerksamkeit schenken. Hierbei wird die Stadt tatkräftig durch private Organisationen unterstützt. Vom Gemeinnützigen Frauenverein haben sich beispielsweise 20 Pflegerinnen freiwillig für die Betreuung alter Leute zur Verfügung gestellt. Der Dienst an der alten Generation umfasst u. a. die persönliche Kontaktnahme, der Veranstaltung von Ausflügen, Besichtigungen sowie von sogenannten «Altersnachmittagen». Selbstredend ist auch Gewähr für die seelsorgerische Betreuung der Insassen von Altersheimen geboten. In seinen weiteren Ausführungen orientierte Stadtrat Zaugg die Versammlung über vergangene und gegenwärtige Massnahmen der städtischen Behörden. Schaffhausen hat 1935 die Regelung der Altersfürsorge auf eine neue Basis gestellt. Nebst den privaten Heimen unterhält die Stadt Schaffhausen nunmehr drei Häuser, in welchen rund 250 Plätze vorhanden sind. Dank den allgemein verbesserten finanziellen Verhältnissen, wie AHV, Pensionen, Beihilfe des Staates, bedürfen heute nur rund ein Drittel der Insassen eines finanziellen Zuschusses, während zwei Drittel die Taxen aus eigenen Mitteln zu bestreiten vermögen. Für Institutionen der öffentlichen Hand hat naturgemäss der finanzielle Punkt seine besondere Bedeutung. Im übrigen war es interessant zu vernehmen, dass vor zwanzig Jahren das Eintrittsalter bei 65 Jahren lag, während es nunmehr bei 75 Jahren liegt. Es herrscht aber nach wie vor für alte Leute ein spürbarer Mangel an freien Plätzen, was allerdings eine allgemeine Erscheinung darstellt. Im weiteren gab Stadtrat Zaugg der Versammlung von einem, wie er es formulierte, «ganz seltenen Fall» Kunde, indem ein edler Gönner der Stadt Schaffhausen nicht nur die notwendigen Liegenschaften, sondern auch eine Million Franken in bar zugunsten einer Stiftung für alte Leute zur Verfügung stellte. Dieser ungewöhnlich dotierten Stiftung wird es in Zusammenarbeit mit den zuständigen öffentlichen und privaten Stellen in absehbarer Zukunft gelingen, das Problem des Wohnraums für alte Leute in Schaffhausen merklich zu mildern. Stadtrat Zaugg sieht es aber nach wie vor als eine dringliche Aufgabe an, in der Öffentlichkeit den Gedanken der *Solidarität* gegenüber den alten Leuten zu wecken und zu fördern. Ganz allgemein darf festgestellt werden, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser VSA-Tagung die Ueberzeugung erhielten, dass hier nicht ein Funktionär «von Amtes wegen» sprach, sondern ein Mann mit tiefstem Verständnis für die Belange, Nöte und Problematik der alten Generation, welchem noch viele Jahre positiven Wirkens in seinem Aufgabenbereich zu wünschen sind.

*

Nach des Tages Arbeit fanden sich die Tagungsteilnehmer zum *Bankett mit anschliessender Abendunterhaltung* wiederum im Casino ein. Immer bieten diese Abendstunden Gelegenheit, einander zwanglos kennenzulernen und altbewährte Freundschaften und Kollegialität zu vertiefen. Eine besondere Note erhielt das diesjährige Beeinandersein, indem Hauseltern, die während 25 Jahren ihre Kraft und ihre Kenntnisse Heim und Anstalt gewidmet haben, mit einem Blumengruss bedacht

Grusswort des neuen VSA-Präsidenten

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen allen für das Vertrauen, das Sie mir mit der Wahl zum Präsidenten des VSA bekundet haben, aufrichtig zu danken.

Angesichts der vielschichtigen Probleme, die sich in unsern Kinder-, Altersheimen und Anstalten durch die überspannte Konjunkturlage unseres Landes heute ergeben, stellen sich für uns vermehrte Aufgaben. Es geht darum, sie in ihrer ganzen Tragweite zu erfassen und die zur Lösung notwendigen Massnahmen durchzuführen. Es wird dem einzelnen nicht möglich sein, diese allgemeinen Verpflichtungen allein zu lösen. Vielmehr werden wir die bereits aktivierten, gemeinsamen Bemühungen intensivieren müssen, damit die Öffentlichkeit und die zuständigen Behörden für unsere Belange vermehrt interessiert werden. Dies erfordert die tatkräftige Hilfe und Zusammenarbeit eines jeden von uns.

Ich hoffe, dass uns trotz allen Belastungen die Kraft des Vertrauens in die Zukunft geschenkt wird.

Paul Sonderegger

wurden. Dass man dabei den abgetretenen Präsidenten des VSA für seine vorzügliche Führung des Vereinsschiffes miteinschloss, fand allgemeinen Beifall.

Ein prachtvoller Sonntag leuchtete über der Landschaft, als die grosse Tagungsgesellschaft am Morgen des zweiten Tages an der Schiffflände das Rheinschiff bestieg, um sich in geruhsamer Fahrt nach *Stein am Rhein* schaukeln zu lassen. Für viele Teilnehmer bedeutete diese Fahrt zwischen den frischgrünen Ufern, geschmückt mit vollbehangenen Blütenbäumen, einen ganz besonderen Genuss. Einmal mehr zeigte sich, dass Tagungen, die nicht nur schwere geistige Kost vermitteln, sondern vorab auch dem geselligen, insbesondere entspannten Zusammensein von Kolleginnen und Kollegen dienen, grossen und dankbaren Anklang finden. Man wurde an das Wort von Prof. Biäsch erinnert, der an der Tagung in Herisau, die dem Problem des Anstaltskollers gewidmet war, mahnte: «Kommt häufig zu unbeschwerter geselliger Begegnung zusammen, denn damit errichtet ihr ein Bollwerk gegen den Anstaltskoller.»

Beim Mittagmahle im «Rheinfels» in Stein am Rhein sprach Vorsteher Paul Sonderegger in seiner Eigenschaft als neuer VSA-Präsident allen, die mitgeholfen hatten, auch jetzt wieder ein frohes Beisammensein zu ermöglichen, den herzlichsten Dank aus. Dieser Dank gilt nicht weniger dem Vorstand, der stets bemüht ist, die Interessen der VSA-Gemeinde zu wahren und zu fördern. J. Sacchetto